

Zweck, nemlich zu dem Wohlstande, Nutzen und Vergnügen der menschlichen Gesellschaft, jedes Geschlecht nach seiner Bestimmung, das Ihrige beitragen. Eben so wenig ist zu läugnen, daß es bey allen beyden Personen gibt, die mit Fehlern behaftet; wenn man aber sagen wolte, daß die Weibspersonen überhaupt in ihrem Beruff schlimmer oder lasterhaffter wären, als die Manns-Leute in demjenigen, welcher ihnen angewiesen worden; so würde man einen unerweislichen Satz, und folglich eine Lasterung, vorbringen.

Es finden sich nur gar zu viele von diesen frechen und aufgeblasenen Manns-Personen, welche sich durch gewisse Vorzüge, die ihrem Geschlecht eigen zu seyn scheinen, als da ist die Ausübung der Künste und Wissenschaften, das Recht Land und Leute zu beherrschen und ihnen Gesetze zu geben &c. dergestalt einnehmen lassen, daß sie, aus thörichter Eigen-Liebe, die unter das Ganze ausgetheilte Vortheile in ihren Personen beyfammen zu finden glauben, und das andere Geschlecht mit einem gewissen Hochmuth betrachten. Nach ihrem äußerlichen Bezeigen und gefällten Urtheilen soll das Frauenzimmer nur allein zu ihrem Vergnügen erschaffen seyn. Nimmt man demselben aber dieses kleine Verdienst, welches sis selbigem noch gönnen wollen, so ist es weiter zu nichts gut, sondern eine schwache, leichtsinnige und für sich selbst zu gründlichen Gedanken untüchtige Creatur, welche lediglich zu der Fortpflanzung des Geschlechts bestimmt bleibt. Man thut noch ein übriges, wann man demselben eine Seele beyleget, und es nicht dereinst in ein Nichts zurücke kehren lästet.

Ich